

und zwei Kafaken eine Rekognoscirung noch weiter aufwärts, sah aber schon nach 10 Werst ein, daß an ein Weiterkommen mit Lastthieren nicht zu denken war, denn hohe, steile Berge drängten die Schlucht zu einem engen Korridor zusammen, auf dessen Grunde der Fluß über gewaltige Geröllblöcke hinwegtofte. Nun begab sich die Karawane in westlicher Richtung immer weiter an dem Randgebirge entlang, überschritt den Kerija-Fluß und gelangte nach Polu, wo eine mohammedanische Kolonie von etwa 50 Familien lebt. Hier versuchte Prshewalski noch einmal am Kurab aufwärts nach Tibet vorzudringen, weil die einheimischen Leute angaben, es sei hier ein tauglicher Pfad vorhanden. Aber auch dieser Versuch schlug fehl, und man beschloß nun, längs der hohen Schneekette nach Westen zu gehen und dort einen günstigeren Durchgang aufzufuchen, allerdings mit wenig Hoffnung auf Erfolg. Jedenfalls sollte aber der herannahende Juli in dem Kerija-Gebirge zugebracht werden.

Keine der Schluchten erwies sich bei dem überall herrschenden Hochwasser als gangbar, und deshalb beendete Prshewalski in Ulak atschik, dem westlichsten im Kerija-Gebirge erreichten Punkte, die Untersuchung desselben und richtete seinen Marsch auf Tschira.

Das Kerija-Gebirge zieht sich von Ost nach West 160 Werst weit und schließt sich auf der einen Seite an das Russische Gebirge, auf der andern an den Karanga tag an. Es erscheint als eine verhältnismäßig schmale, aber hohe und steile Mauer, die fast durchgängig die Schneegrenze übersteigt. Besonders mächtig entwickelt sind die Eismassen in seinem mittleren und westlichen Theile. Auffallend hervorragende Gipfel sind nicht zu bemerken.

Die eigentliche Hauptkette des Gebirges nimmt die Region von 11000' aufwärts ein; abwärts bis 8000' liegt die 15—20 Werst breite Zone der Vorberge. Diese beiden Theile eines und desselben Gebirges unterscheiden sich sehr scharf von einander. Der höchste Theil besteht aus ungeheuren, unzugänglichen, mit ewigem Eis und Schnee bedeckten Massen. In der Höhenlage von 11—13000' herrschen Kalk, Marmor, Schiefer, Granit, Syenit u. s. w. vor, und hier trifft man alpine Wiesenstriche. Höher hinauf verschwindet jede Vegetation; es giebt hier nur durchfurchte, zerklüftete, mit Löss bedeckte Felsen und als Produkt ihrer Verwitterung gewaltige Schutthalden. Noch höher hinauf breiten sich mächtige Gletscher aus, deren unteres Ende in 15500—16000' Höhe liegen mag. Die den Gletschern entströmenden Flüsse sind jedoch klein, vielleicht weil mit Ausnahme des regnerischen Sommers starke Trockenheit herrscht. Der Sommer ist in diesem Gebiete sehr reich an Niederschlägen. Die Regen beginnen schon um die Mitte des Juni, vielleicht